

Quo Vadis IPA (Wohin gehst Du IPA)

Eine Betrachtung zu einer zukünftigen Entwicklung der IPA aus Sicht der Verbindungsstelle Frankfurt

Als im Jahre 1952 in London der Polizeiinspektor Arthur Tropp auf den Gedanken verfiel eine internationale Polizeivereinigung unter dem Motto „In Freundschaft dienen“ zu gründen, ahnte er wohl kaum, welchen Schub und innerliches Begehren er damit ausgelöst hatte.

Das Bedürfnis, sich nach dem furchtbaren Weltkrieg wieder über die Landesgrenzen in freundschaftlicher Verbundenheit die Hände zu reichen, war der Wunsch aller, die die schreckliche Zeit des Krieges und der damit verbundenen Feindbilder erlebt haben.

Der Freundschaftsgedanke, auf einen gemeinsamen Beruf bezogen, griff in ganz Europa in Windeseile um sich.

Auf freundschaftlicher Ebene fanden unter den internationalen Berufskollegen freundschaftliche uneigennützig Begegnungen statt die ein inflationäres Wachstum nach sich zogen.

Unter der Bezeichnung International Police Association war mit der IPA der wohl größte polizeibezogene Berufsverband entstanden der sich in vielen europäischen und überseeischen Ländern ausgebreitet hatte.

Er verstand sich als eine politische und gewerkschaftlich unabhängig Vereinigung, die nur den Freundschaftsgedanke „Servo per Amikeco“ (In Freundschaft dienen) in den Vordergrund stellte.

Um eine solche weltumspannende Organisation mit Leben zu erfüllen, bedurfte es es engagierte IPA Freunde, die sich in den Dienst der guten Sache stellten. Was diesem Umstand Rechnung trug war eine kaum erwartete Euphorie. Es entstanden eine Reihe von Kontakten zu ausländischen Berufskollegen, die sich dem gleichen Motto verschrieben hatten. Man besuchte sich gegenseitig und pflegte einen nutzbringenden Erfahrungsaustausch. Diese Aufbruchstimmung erreichte Mitte der Siebziger Jahre ihren absoluten Höhepunkt.

Auf dieser Basis entstanden bleibende Freundschaften. Man begann sich schon jetzt als Europäer zu fühlen. Erfreulich war, dass auch die Polizeibehörden diese Idee unterstützten, die sich auch positiv auf den dienstlichen Bereich auswirkte.

Man lernte durch diese Begegnungen, wie man in anderen Ländern mit Schwierigkeiten und Probleme umgeht.

Nach einem alten Naturgesetz bleiben die Zeiten jedoch nicht wie sie sind. Nach der lateinische Weisheit“ Es ändern sich die Zeiten und wir verändern uns mit ihnen“ war auch ein anderer Zeitgeist entstanden.

Der wirtschaftliche Aufschwung nach einer langen kargen Zeit hat einen anderen Menschentypus hervorgebracht, der das ideelle Handeln immer mehr in den Hintergrund drängte. Die Menschen strebten nach Gewinne und wirtschaftliche Vorteile. Das soziale Denken und die Pflege von Idealen geriet damit immer immer mehr in den Hinterrund. Es begann sich eine egoistische Denkweise breit zu machen, die auch mit einem zusehenden Kulturzerfall einherging.

Dieser wirkte sich zusehends auch auf das Vereinsleben aus. Vor allem jüngere Menschen interessierten sich nicht mehr so sehr für eine Vereinsarbeit, die auf einer ideellen Grundlage beruhte. Viele Vereine, die sich kulturell betätigten, mussten

wegen Mangels von Nachwuchskräften ihre Arbeit einstellen und sich auflösen.
Von diesem Paradigmawandel blieb auch die IPA nicht verschont.

Fragt man heute einen jüngeren Polizeibeamten oder jüngere Beamtin, warum sie noch nicht in der IPA seien, so bekommt man zu hören: Was bringt mir das. Wer solche Antworten gibt ist für die IPA bestimmt nicht der richtige Kandidat.

Schaut man sich heute in IPA-Kreisen um, so werden die Vorstände überwiegend von Pensionären geleitet. Es deutet sich damit der Übergang zu einem Seniorenverein an, was auch den einen oder anderen interessierten jüngeren Kollegen davon abhält, aktiv in der IPA mitzuarbeiten.

Sicherlich sind meine Beobachtungen, die diesem Bericht zugrunde liegen, nur örtlich begrenzt.

Was ich beschreibe ist die Situation meiner Verbindungsstelle in Frankfurt. Ich möchte daher auch diesen Zustand nicht auf andere Bereiche der IPA übertragen. Doch alles in allem ist dieses eine besorgniserregende Entwicklung, die zu der Schlussfolgerung führt, dass wir uns am Ende wegen fehlenden Mitgliedern eines Tages auflösen müssen, wie dies schon bei einigen Verbindungsstellen in Hessen der Fall gewesen ist. Die Zeichen stehen hierfür nicht günstig, doch hoffe ich, dass ich damit nicht Recht behalte.

Was können wir tun, um dieser fatalen Entwicklung entgegen zu steuern?

Wir müssen versuchen, dass die IPA bei den jüngeren Kollegen nicht in Vergessenheit gerät. Immer wieder muss man feststellen, dass bei Vielen die IPA überhaupt nicht bekannt ist

.Dies ist ein Signal dafür, dass die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden muss. Der Schwerpunkt liegt dabei darauf, den Eintritt in die IPA wieder attraktiver zu machen. Dies geschieht dadurch, dass man sich nach Außen wieder etwas mehr öffnen muss. Dieses geschieht vor allem dadurch, dass man mit werbewirksamen Veranstaltungen Anreize schafft. Es geht darum, dass unsere Ziele in der Öffentlichkeit wieder wahrgenommen werden. Dies setzt auch eine intensive Pressearbeit voraus.

Auch für die älteren Mitglieder sollte ein Seniorenprogramm ins Leben gerufen werden. Sicherlich sind alle diese Postulate nicht sofort umsetzbar.

Die Wandelbarkeit der Zeiten lässt jedoch auch hoffen, dass irgendwann wieder einmal eine Umkehr eingeleitet wird und man sich wieder auf die alten Werte besinnt. Die Hoffnung stirbt immer zuletzt, denn indem wir atmen, hoffen wir.

Kurt Kraus

Verbindungsstelle Frankfurt